

Nekrologe

Christian CEBULJ

IM MEMORIAM ALADÁR GAJÁRY



Aladár Gajáry wurde am 28. Februar 1929 im ungarischen Kapuvár geboren und verbrachte dort seine Schulzeit. 1947 – 1956 absolvierte er an der Universität Gregoriana in Rom seine philosophischen und theologischen Studien. Er studierte ausserdem als Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung in Mainz und München. 1953 erfolgte in Rom die Priesterweihe, 1958 das theologische Doktorat zum Thema „*Die dogmatischen und aszetischen Grundlagen der Jungfräulichkeit in der Problematik von heute*“.

Weil *Aladár Gajáry* nach dem Doktorat nicht in sein ungarisches Heimatbistum Stuhlweissenburg (Székesfehérvár) zurückkehren konnte, ernannte man ihn, als Nachfolger des Jesuiten P. *Peter Gumpel*, in den Jahren 1958 – 1964 zum Repetitor für Theologie am Päpstlichen Collegium Germanicum et Hungaricum in Rom. Im Jahre 1964 wurde *Aladár Gajáry* unter Bischof *Johannes Vonderach* als Professor für Dogmatik und Fundamentaltheologie an das Priesterseminar St. Luzi nach Chur berufen. Diese Aufgabe versah er volle 36 Jahre lang, bis er mit dem Ende des Studienjahrs 1999/2000 emeritiert wurde.

Seinen Ruhestand verbrachte er 14 Jahre lang im Priesterseminar St. Luzi. Die letzten Lebensjahre wohnte er im Alters- und Pflegeheim Loëgarten in Chur. Dort verstarb er am 29. März 2018. Das Kollegium und die Studierenden der Theologischen Hochschule Chur haben sich im Rahmen eines Gedenkgottesdienst vom Verstorbenen verabschiedet. Die Urnenbeisetzung findet am 24. April in seiner ungarischen Heimat statt.

Sándor VIDA

IN MEMORIAM MIKLÓS KENGYEL



Der ehemalige Präsident des Humboldt-Vereins Ungarn ist am 4. Oktober 2017 verstorben. Prof. Dr. *Miklós Kengyel* ist 1953 in Kaposvár, einer Kulturstadt in Westungarn, geboren. Nach dem Abitur in seiner Heimatstadt absolvierte er ein Jurastudium in Pécs. Nach den ersten beiden Stufen (Assistent und Dozent) wurde er 1994 als ordentlicher Professor an derselben Universität berufen. Damit begann eine außerordentlich aktive und fruchtbare rechtswissenschaftliche Tätigkeit. Sein Lehrbuch über Zivilprozessrecht wurde in zwölf Auflagen veröffentlicht. Sein Werk über Prozesskultur erlebte ebenfalls zwei Auflagen – besonders einflussreich war jedoch sein Buch über Prozesskultur.¹ In diesem Werk mit zahlreichen Abbildungen wird nicht nur über die Gerichtsgebäude vom heutigen Ungarn berichtet, sondern auch über diejenigen, die sich in Siebenbürgen und der Slowakei, das heisst im tausendjährigen Ungarn, befinden und die vor 1920 erhoben wurden. Das ist ein klares Zeichen seiner patriotischen Einstellung.

In den Jahren zwischen 1990 und 1991 sowie 1999 und 2000 war er als Humboldt-Stipendiat an der Goethe-Universität Frankfurt tätig. Sein wissenschaftliches Interesse ging weit über den Rahmen des traditionellen Prozessrechts hinaus: Bei den Gerichten führte er zahlreiche empirische Forschungen durch, insbesondere in Familienrechtsprozessen (Verhalten von Männern und Frauen, Anwaltswahl sowie deren Folgen). Ich hatte das Vergnügen, an einem derartigen Seminar auch teilzunehmen.

Von 1993 bis 1999 war *Miklós Kengyel* Dekan der Juristischen Fakultät der Universität Pécs, von 2003 bis 2007 Rektor der deutschsprachigen Andrassy Universität in Budapest. Aus bedauerlichen Gründen verließ er 2015 seine geliebte Universität in Pécs und unterrichtete bis zu seinem Tod an der Juristischen Fakultät der Károli Gáspár Universität in Budapest. Präsident des Humboldt-Vereins von Ungarn war er von 2007 bis 2013. Er war ein feiner Kollege und ein guter Freund. Seine Werke werden nach meiner Einschätzung mehreren Generationen als Wegweiser dienen.

¹ Perkulturúra. A bíróságok világa – A világ bíróságai [Prozesskultur. Die Welt der Gerichte – Die Gerichte der Welt]. Budapest – Pécs: Dialóg Campus, 2011, 318 p.